

Württemberg.

Stuttgart, 23. Okt. Das Königspaar kehrt am 30. Oktober von Friedrichshafen hierher zurück.

Stuttgart, 22. Okt. Einjährig-Freiwillige können auf 1. April 1909 nicht nur beim 1. Bat. des Infanterie-Regiments 180 in Tübingen, sondern — laut Armeeverordnungsblatt für Elsaß-Lothringen — auch bei sämtlichen 3 Bataillonen des 8. württ. Infanterie-Regiments 126 in Straßburg eintreten.

H.-K. Stuttgart, 22. Oktober. Nächstes Jahr haben zwei württ. Regimenter ihre 100jährigen Jubiläen und sind die Vorbereitungen hierzu bereits im Gange; es sind dies das 7. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich Nr. 125 und das 2. (gelbe) Ulanen-Regiment König Wilhelm I. Nr. 20.

ministrationswagen der Artillerie, sowie die Munitionswagen der Infanterie und Kavallerie im Kriegsfall in eine Abteilung zusammengezogen, die später die Bezeichnung Reservepark erhielt.

Friedrichshafen, 23. Okt. 8.15 vorm. Die an die Abreise des Grafen Zeppelin geknüpften Kombinationen über eine nahe Entscheidung in der Affaire des Grafen mit Major Groß und andere unkontrollierbare Meldungen sind mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Stuttgart, 23. Oktober. Beim städtischen Arbeitsamt Stuttgart sind im Monat September d. J. 7960 offene Stellen, 9594 Arbeitsuchende und 5660 Vermittlungen gebucht worden.

Stuttgart, 23. Oktober. Neben Kesseln usw. gibt es auch dieses Jahr ziemlich viel Rüsse. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß Rüsse als Genußmittel sehr zu empfehlen sind, denn sie sind nicht bloß wohlschmeckend, sondern auch sehr bekömmlich und nahrhaft.

Gehalt an Del und Eiweiß, ein anderer Bestandteil, die Cellulose, ist zwar nicht verdaulich, bildet aber eine dem gegen Organismus wohlbelkommende Anregung für Magen und Darm.

Feuerbach, 23. Oktober. Durch Beschluß des Rgl. Oberamts Stuttgart vom 3. Juni d. J. war bekanntlich der viel angefochtenen Arbeitsordnung für die städtischen Arbeiter die Genehmigung versagt worden.

Stuttgart, 21. Okt. In Gaisburg spielte ein 4 Jahre altes Mädchen mit Bohnen, nahm eine solche in den Mund und brachte sie in die Luftröhre.

Ehingen a. D., 23. Okt. Die bürgerlichen Kollegien haben in gemeinschaftlicher Sitzung den Aufbau eines weiteren Stockwerkes auf den nahezu vollendeten Erweiterungsbau des Rgl. Gymnasiums einstimmig beschlossen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

(Eingel.) Neuenbürg, 23. Okt. (Einigkeit macht stark!) Nachdem die Leitung des Turnvereins ihr entschiedenes Mißfallen und Bedauern darüber ausgesprochen hat, daß ein Mitglied ohne Wissen und Willen der Vereinsleitung und des Ausschusses entgegen dem Beschluß der Turnerversammlung auf eigene Veranlassung und Verantwortung die zu weit gehende Einschaltung in dem betr. Bericht geschrieben hat, so glauben wir uns in gutem Einvernehmen berechtigt zu der frohen Zuversicht, daß künftighin die beiden Vereine, die sich die Erziehung der männlichen Jugend im Sinn erstrebenswerter Ideale gleicherweise, jeder in seiner besonderen Art, zum Ziele gesetzt haben, ihre Aufgabe bei gegenseitiger Achtung und Handreichung nur umso ersprießlicher erfüllen werden.

Neuenbürg, 23. Okt. Mit dem Beginn dieser Woche haben die schönen Herbsttage, deren wir uns seit Ende September erfreuen durften, eine jäh Unterbrechung erfahren. Das Auftreten eines hef-

Die Teufelsuhr.

Original-Detektiv-Roman von Paul Voos.

1) (Nachdruck verboten.)

1.

Ein ungewöhnliches Problem.

„Wissen Sie's schon? Langenberg wird Großstadt,“ sagte Redakteur Gruber beim Abendschoppen im Gasthof zur „Post“.

„Na, ich wäre schon zufrieden, wenn es einmal eine erträgliche Stadt würde, von Großstadt gar nicht zu reden,“ entgegnete sofort bissig der Apotheker. Er stammte aus Köln und ärgerte sich bei jeder nötigen und unnötigen Gelegenheit über die dasigen kleinbürgerlichen Verhältnisse.

„Hören Sie auf! Wir haben doch Wasserleitung, gepflasterte Straßen —“

„Und Straßenbeleuchtung mit Petroleumlaternen. Nein, Sie Lokalpatriot, ein Nest, in dem die Feuerspritzen versagen, — von tausend anderen Dingen nicht zu reden, — das kann wirklich keinen Anspruch machen —“

„Genug, genug!“ erscholl es von allen Seiten. „Laßt doch die Zänkereien. Sagen Sie lieber, Gruber, was es Neues gibt!“ Der Redakteur des „Tageblattes“ warf seinem Gegner einen wütenden Blick zu und sagte dann:

„Na ja, Peters ist heute wieder einmal nervös; alten Junggesellen muß man überhaupt manches

zugute halten. — Die Neuigkeit, meine Herren? Langenberg bekommt ein Detektivbureau.“

Wirklich, diese Nachricht erregte Aufsehen. Man hatte manches erwartet, — jede Kleinstadt hat einen reichhaltigen Wunschzettel, — aber an ein solches Institut hatte niemand gedacht.

„So?“ meinte der Apotheker. „Richtig, das fehlte noch. Das wird einem tiefgefühlten Bedürfnisse abhelfen. Wer will denn das anlegen?“

„Er heißt Herbert Strade. Natürlich wird er damit noch allerlei Agenturen und ähnliches verbinden, bis das Institut auf festen Füßen steht,“ erklärte der Redakteur. „Es soll ein äußerst tätiger und gewandter junger Mann sein, der auch nicht ohne Kapital ist.“

Herbert Strade war ehrgeizig. Er wußte sehr wohl, daß die Honorationen des Ortes auf ihn von oben herabfielen, obgleich er mehr Einkommen versteuerte, wie mancher von ihnen. Für die Bauern war er nichts als ein kluger und rechtskundiger Schreiber, den man recht gut gebrauchen konnte, aber der in besserer Gesellschaft nicht für voll gelten konnte. Auch die Bürger hielten sich von ihm fern und manche beobachteten ihn mit unverhohlenem Mißtrauen, weil sie in ihm einen Spion und Forscher zu sehen glaubten. Strade war zwar an der Meinung der guten Langenberger im Grunde herzlich wenig gelegen, und er wußte von vornherein, daß es ihm in dieser Beziehung wie jedem seiner Berufsgenossen gehen würde; er sollte schließlich doch belohnt werden, und zwar war der Lohn überreichlich.

Seine Hilfe wurde in einer Angelegenheit benutzt, die so eigenartig und grauenvoll war, wie er sich nie einen Fall hatte träumen lassen, — besonders unter diesen äußeren Umständen. Er sollte volle Gelegenheit haben, alle Kräfte anzuspannen, um ein Rätsel zu lösen, das in seltsamer Unheimlichkeit wohl einzig dastand, — wenigstens erinnerte er sich nicht, jemals von einem ähnlichen Falle gehört oder gelesen zu haben, — und Dinge zu sehen, die wenige menschliche Augen erblickt zu haben sich rühmen konnten.

Als Strade eines Vormittages gerade ohne bestimmte Beschäftigung in seinem kleinen Bureau saß, wurde rasch an seine Tür geklopft. Gleich darauf trat ein älterer, sorgfältig gekleideter Mann von eigentümlich zartem Baue ein. Er trug einen eleganten, schwarzen Anzug, weiße Weste und eine feine, goldene Kette; als er seinen breitrandigen, weißen Filzhut abnahm, quollen weiße Locken hervor. Mit unsicherem, nervösem Lächeln stellte er sich als Dr. Richmann vor, — Bibliothekar in einer größeren Nachbarstadt.

„Darf ich fragen, was Sie zu mir führt?“

Dr. Richmann nahm umständlich Platz.

„Ich darf doch auf Ihre Verschwiegenheit rechnen?“

„Selbstverständlich. Gegenseitiges Vertrauen ist doch wohl die Vorbedingung eines Geschäftes. — Betrifft Sie die Sache persönlich?“

Der Angeredete spielte mit seiner frauenhaft weißen und zarten Hand.



tigen Nordostwinds hat auf einmal eine ganz empfindliche Kälte gebracht, eine Kälte, die auch mittags über bei Sonnenschein sich geltend macht. Das Thermometer sank in den letzten 5 Tagen bei Nacht und des Morgens im Tal bis auf 3—5 Grad R. unter Null. Von rauheren Gegenden wird mitgeteilt, daß die Temperatur sogar 9—10 Grade unter den Gefrierpunkt sank. Blumen und draußen noch stehende Gartengewächse und Gemüse, auch Obst hat vielfach sehr unter dem Frost gelitten. Zwar strahlt die Sonne vom tiefblauen Himmel noch wundervoll, aber der scharfe Ostwind zeigt einem doch, daß wir aus goldigem Spätsommer mit jähem Uebergang in den Winter eingetreten sind. Auch der jähe Einfall des Winters gehört mit zu den Analogien, welche der heutige Witterungsverlauf im Vergleiche zum vorjährigen gebracht hat. Ein so scharf ausgeprägtes Beispiel des gleichen Charakters, wie er 1907 und 1908 bestand, hat die meteorologische Chronik nicht oft zu verzeichnen: Ein kaltes Frühjahr, das bis in die ersten Maitage währte, dann jähe Hochsommerhitze bis Ende Juli, ein sehr kühlter und feuchter August und herrliche Herbsttage mit wochenlangem Trockenheit Ende September und im Oktober mit plötzlich folgendem Wintereinbruch. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist deshalb darauf zu rechnen, daß auch der Winter 1908/09 einen ähnlichen Verlauf nehmen werde wie der letzte: Trüb, mäßig kalt, in der ersten Hälfte schneearm. — Der hiesige Marktbrunnen, der seit Jahresfrist einen so eigenartigen Pflanzenschmuck trägt, hat an Stelle der lieblichen Blumen und des blühenden, an der Säule hinaufragenden, nun aber erforenen Kapuziners seinen Winterschmuck durch allerlei Tannengrün, Ephen und sonstige winterharte Pflanzen erhalten. Ein anderes Bild, an dem man sich ebenfalls erfreut, und das nicht minder dankbar an seinen liebenswürdigen Stifter erinnert.

In Herrenalb, Hotel zum Sternen, befindet sich zur Zeit ein Modell des Zeppelinischen Luftschiffes. Das Modell bleibt einige Tage hier und ist jedermann Gelegenheit geboten, sich mit dem interessanten Problem der Luftschiffahrt näher bekannt zu machen.

△ Herrenalb, 23. Okt. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am nächsten Mittwoch die Holzhauser-Geborene Ad. Fr. Moser und Christine, geb. Weiß in Gaistal; beide erfreuen sich noch verhältnismäßiger Rüstigkeit. Die Festfeier wird noch besonders dadurch verschönt, daß am gleichen Tag eine Entelin des allseits geachteten Jubelpaars zum Altare treten wird.

Calmbach, 22. Okt. Einen frechen Einbruch ließ sich ein hier seit einiger Zeit ansässiger junger Mann, namens Grether, zu Schulden kommen.

„Nein, — hm, eigentlich nicht. Es ist im Grunde eine einfache Sache. Es ist jemand unauffindbar geworden, sagen wir, verschwunden. Seine augenblickliche Wohnung ist unbekannt. Nun ist wichtiger Besuch für ihn da. Nun muß er aufgefunden werden. Das dürfte ganz einfach sein.“

Der Bibliothekar hatte stöhnend, fast träumerisch gesprochen. Sein Blick schweifte in unbekannte Fernen und um seinen Mund spielte ein zerstreutes Lächeln.

„Liegt vielleicht etwas Besonderes vor? Sie hätten ja einfach nachreisen können, und obendrein gibt es doch Telefone.“

„Das wohl,“ meinte der Gelehrte lächelnd, „aber mein Versuch mißlang. Ich kann ihn nicht auffinden und muß auch gestehen, daß ich vielleicht — na ja, ein wenig unpraktisch in solchen Dingen bin und möchte Sie deshalb bemühen.“

„Dann wäre es wohl am besten, wenn Sie mir alles, was in Betracht kommt, der Reihe nach erzählten.“

„Wie Sie wollen. — Vielleicht wissen Sie, daß wir in L. einen Verein für Altertumskunde haben. Eins unserer eifrigsten Mitglieder ist Herr Hugo Kramer, ein unabhängiger, junger Mann von dreißig Jahren. Er ist ein ganz leidenschaftlicher Forscher und hat schon fast alle großen Museen Europas seit seinem zwanzigsten Jahre studiert.“

„Dieser Herr ist verschwunden?“ fragte der Detektiv, um die Sache abzukürzen.“

„Jawohl.“

„Erlauben Sie eine Frage, die sich mir jetzt aufdrängt: War er von seinen leidenschaftlich betriebenen Studien vielleicht etwas nervös?“

„Gott bewahre! Mit voller Absicht trieb er täglich eine bestimmte Zeit methodische Leibesübungen nach dänischem System. Ganz im Gegenteil! Er war sogar recht kräftig. . . . Wie kommen Sie auf den Gedanken?“

Er hatte am Sonntag abend zwischen 10—11 Uhr im Schlafzimmer der Metzgerwitwe Mehler das Portemonnaie gestohlen und war eben daran, die Labentasse zu plündern, als er von Frau Mehler überrascht wurde. Dabei stellte er sich gegen die Frau, doch diese wehrte sich mutig und gewann die Oberhand. Der Bursche wurde aus Amtsgericht Neuenbürg in Untersuchungshaft gebracht.

Calw, 23. Okt. Der unerwartet eingetretene Witterungsumschlag der in den letzten Nächten 5 und 6 Grad Kälte brachte, hat dem noch an den Bäumen hängenden Obst sehr geschadet. Da dasselbe nun rasch abfällt, dürfte das gesteigerte Angebot einen Rückgang der Obstpreise im Gefolge haben. Bedauerlich für die Signer ist der Umstand, daß die zu Brechobst bestimmten Sorten nun zu Most verwendet werden müssen.

Magold, 23. Okt. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr passierte Staatsminister v. Bischof die hiesige Stadt zu Wagen, von der Besichtigung der Pumpstation der Säuwasser-Versorgung in Gündringen kommend, um sich zur Einweihungsfeier nach Ergenzingen bei Herrenberg zu begeben. Im Gefolge waren ca. 25 Chaisen mit den geladenen Gästen.

Pforzheim, 23. Okt. In Eisingen explodierte gestern in der Wirtschaft zur „Traube“ die Lustgas-Anlage. Der Wirt und ein Flaschner trugen erhebliche Brandwunden davon. Die Feuerwehr löschte den entstandenen Brand. Die Entstehungsursache der Explosion ist noch unbekannt.

Pforzheim, 23. Okt. Von der Polizei wird eifrig nach den Dieben gefahndet, welche in einer Fabrikantenvilla in Waldshut über 4000 M. in Banknoten und Geld und alte Münzen gestohlen haben. Die Diebe haben eine Fensterscheibe ausgeschritten, um ins Haus zu gelangen.

Neuenbürg, 24. Oktober. Auf dem heutigen Schweinemarkt, welchem 43 Stück Milchschweine zugeführt waren, kostete das Paar 20—27 Mk.

Weinpreiszettel vom 21. und 22. Oktober.

Preise für 8 Hektol.

Untertürkheim. (Stadt. Keller.) Vorrat noch ca. 250 Hektol. Lese geht morgen zu Ende. Preise von 142 bis 210 M. für Mittelslage, 240—250 M. für Bergwein, Notgewächs und Riesling. Käufer eingeladen. — Feuerbach. Weitere Käufe zu 178, 180, 182, 188 und 185 M. Beschaffenheit gut. Menge schlägt vor. Käufer erwünscht.

Fellbach. Die Lese ist nunmehr beendet. Weinverkäufe wurden heute abgeschlossen zu 195, 192, 190, 185, 180, 175 und 170 M. für Mittelsweine. Trotzdem jeden Tag verschiedene Weinkäufe abgeschlossen werden, ist kein rechter Zug zu verspüren. — Uhlbach. Lese geht morgen zu Ende. Preise in den letzten Tagen von 190—225 M. Von Privatorten nahezu alles verkauft. Bei der gestrigen Versteigerung der Weingärtnergesellschaft wurden etwa 120 Hektol. verkauft und zwar Riesling zu 250 M. und rot. Kl. la. zu 220 M.

„Solche Einzelheiten sind manchmal sehr wichtig. Aber bitte, erzählen Sie weiter!“

„Nun, er ist vor vier Wochen nach der Karlsburg abgereist. Das sind kaum fünfzig Kilometer Luftlinie von hier. Er wollte höchstens acht Tage fortbleiben.“

„Wollte er dort irgendwelche Untersuchungen aufstellen?“

„Höchst wahrscheinlich. Er schrieb, daß er einer ganz überraschenden Sache auf der Spur sei; doch wollte er erst Genaueres mitteilen, wenn er Erfolg habe. Schließlich könne er sich auch einmal irren. Da er völlig Herr seiner Zeit war, mietete er sich in einem Hause unmittelbar an der Burg ein. Da hat er bis vor einer Woche gewohnt, und dann war er auf einmal verschwunden. Meine Briefe kamen zurück.“

„Er wird abgereist und einer Entdeckung gefolgt sein.“

„Das hat der Mann, bei dem er wohnte, allerdings auch angegeben. Ich kann es nicht glauben. Vor drei Tagen war sein Geburtstag, und es war festgesetzt, diesen wie alljährlich im kleinen Kreise zu feiern. Er kam nicht, und nicht einmal eine Nachricht von ihm lief ein. Wir despatchierten und telephonierten, aber es half alles nichts. Da kam jemand auf den Gedanken, daß vielleicht etwas vorgefallen sei. Es war ja unwahrscheinlich, denn wir leben hier in geordneten Zuständen, aber besser ist besser. Er hatte größere Geldsummen bei sich. Nun, ich reiste gestern also hin.“

„Hat denn zwischenmitten niemand den Herrn besucht, — während seiner Arbeit?“

„Nein. Das liebte er nicht. Er konnte ja auch Mißerfolge haben, und dabei sind Zuschauer nicht angenehm.“

„Sie reisten also hin.“

„Jawohl. Und es war, wie ich sagte. Der

Erlenbach. Die Lese geht heute zu Ende. Beschaffenheit vorzüglich. Mostgewicht 92 bis 94 Gr. nach Dechle. Der Verkauf geht heute etwas flau; die Preise sind heute 165—175 M.

Aus Rheinhessen, 20. Okt. Der Portugieserherbst, der vollkommen beendet ist, fiel in den meisten Orten zufriedenstellend aus. Das Trauben- bzw. das Mostgewicht entwickelte sich flott. Der Weißherbst, der jetzt auch im Gange ist, verspricht mit Rücksicht auf das prächtige Herbstwetter recht gut auszufallen. Die bis jetzt festgestellten Mostgewichte bewegten sich zwischen 70 und 105 Gr. Dechle. In Rietheim erzielten Moste aus geringeren Lagen 22 bis 30 M., aus bessern und besten Lagen bis zu 45 M., Radenheim bis zu 40 M., Dienheim 21—36 M., Ludwigshöhe 24—26 M., Guntersblum 23—25 M. die Eide gleich 64 Liter.

Aus Baden, 20. Okt. Mit Ausnahme der Ortenau und der Bühlergegend, wo man mit dem Herbst noch beschäftigt ist, ist die Weinlese in Baden beendet. Sie hat im allgemeinen recht günstig abgelaufen. Der Mostverkauf verlief befriedigend. Die Mostgewichte sind ziemlich hoch.

Biersilbige Charade.

Wenn die ersten zwei vom Lande
Auf dem Markte sich ergeben,
Sehe ich mein Wort zum Pfande
Daß sie Wunderdinge sehen
Und vor all den schönen Sachen
Tellergröße Augen machen.

Wenn die andern beiden fähren
Eines rechten Meisters Hände,
Können sie zu Tränen rühren
Und bezaubern dich behende,
Können auch das ärmste Leben
Noch mit holdem Schrein umgeben.

Wenn das ganze in die Stube
Tritt mit seinem Schafstgeichte,
Richern Mägdelein und Bube,
Uebel geht's dem armen Wichte,
Und zumal die hübschen Bäschen,
Kämpfen allesamt das Näschen.

Literarisches.

Der Kalender des Deutschen Flottenvereins für 1909

in Buchform ist erschienen und in allen besseren Buch- und Papierhandlungen vorräthig, er ist auch zu beziehen durch die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins, Berlin W. 9, Linstr. 20. Der Kalender bildet ein vorzügliches Nachschlagewerk für jung und alt, enthält alles Wissenswerte über unsere Kriegs- und Handelsflotte und bringt neben einer Anzahl Artikel belehrenden Inhaltes auch umfangreichen ernstlichen und humoristischen Unterhaltungssstoff, der mit dem Seeleben in engem Zusammenhang steht. Als Anfang sind dem Kalender noch bemerkenswerte Notizen für das tägliche Leben beigegeben. Der Kalender ist reich illustriert, das Titelblatt ist im Fänsfarbendruck ausgeführt, so daß der Kalender außerdem auch ein Schmuckstück für jeden Haushalt bildet. Der Preis stellt sich auf 50 Pfg. pro Exemplar. Das Porto beträgt bis zu 2 Exemplaren 20 Pfg., bis zu 4 Exempl. 30 Pfg. Bei mehreren Exemplaren kommt das Porto für die Palettenbindung hinzu.

Mann, bei dem er gewohnt hat, gab an, er sei in aller Stille mit unbekanntem Ziele abgereist. Man bezeichnet den Mann dort als ehrlich und achtenswert. Nur eins ist mir aufgefallen. Herr Kramer hat sich vor zwei Wochen Arbeitskleider geben lassen, — er hat gegraben, — und seine Kleidung und Wäsche in den Gasthof zur Säuberung gegeben. Und sie ist noch da. Er kann doch nicht in Arbeiterkleidung verreist sein.“

Der Detektiv ließ sich nicht anmerken, daß ihn diese Einzelheit äußerst interessierte.

„Sagen Sie doch bitte, Herr Doktor, gibt es in oder an der Karlsburg alte Keller, Gänge oder Gemächer?“

„Ah, ich verstehe. Sie meinen, er könne in ein Gewölbe gestürzt sein? Das ist ganz ausgeschlossen, denn die Burg ist in einen Gutshof umgewandelt. Alle Zimmer und Keller sind in Benutzung. Es handelte sich durchaus um keine Ruine, wie Sie etwa denken, sondern um ein massives, wohlunterhaltenes Gebäude. — Uebrigens ist er in der Burg selbst gar nicht gewesen. Er war immer in seiner gemieteten Wohnung und ließ sich das Essen dorthin aus der Wirtschaft schicken.“

„Was hat er denn in seiner Wohnung getrieben?“

„Nun,“ studiert soll er haben.“

„Erscheint Ihnen das nicht sonderbar? Studieren konnte er doch auch anderswo.“

„Hm, ja.“

Nach einer kurzen Pause fragte der Detektiv: „Herr Doktor, nehmen Sie mir es nicht übel, aber ich habe vorhin schon einmal gefragt, ob die Sache nicht — einen besonderen Hintergrund hat. Sie wünschten ja meine Diskretion. Sagen Sie mir doch zunächst, warum Sie sich nicht an die Polizei wandten? Das war doch das naheliegendste!“

— Fortsetzung folgt. —